

des Verbandes. Seit 2009 ist LIBER eine Stiftung unter niederländischem Recht und hat seinen Sitz in Den Haag. LIBER organisiert seine Tagungen in Zusammenarbeit mit jährlich wechselnden Gastgebern. Vor München (2013) war LIBER in Deutschland bereits in Berlin (1982), Heidelberg (1986) und Göttingen (1994) zu Gast gewesen. 2014 wird die LIBER-Konferenz Anfang Juli im lettischen Riga stattfinden. Im Jahr darauf wird LIBER bei der Universität London zu Gast sein.

<sup>1</sup> »Die digitale Transformation weiter gestalten – Der Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu einer innovativen Informationsinfrastruktur für die Forschung« (2012). Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme. [www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier\\_digitale\\_transformation.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_digitale_transformation.pdf)

<sup>2</sup> Siehe <http://immersivinformatics.org>

<sup>3</sup> Siehe [www.liber2013.de](http://www.liber2013.de)

<sup>4</sup> Der erste Ausstellungszeitraum ist bereits beendet. Die Buchschätze der Wittelsbacher können aber vom 16. September bis zum 27. Oktober 2013 im Rahmen der Konferenz der Association Internationale de Bibliophilie (AIB) noch ein zweites Mal bewundert werden.

#### DER VERFASSER

**Martin Hermann**, Direktionsreferat, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München, Tel: 089 – 28638-2333, E-Mail: [Martin.Hermann@bsb-muenchen.de](mailto:Martin.Hermann@bsb-muenchen.de)

## KOOP-LITERA KOOP-LITERA: NACHLÄSSE IM FOKUS EUROPÄISCHER ZUSAMMENARBEIT

Vom 22. bis 24. Mai 2013 fand die diesjährige Tagung »KOOP-LITERA Deutschland« in Dortmund statt. Im LWL-Industriemuseum auf der Zeche Zollern und in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund wurden rund 50 Personen aus mehr als 40 Institutionen, die Nachlässen verwahren, herzlich durch Hanneliese Palm, die Leiterin des Fritz-Hüser-Instituts, empfangen. Drei Tage lang gab es in der vorzüglich vorbereiteten Veranstaltung Gelegenheit, sich über Themen zu informieren und zu unterhalten, die allen begegnen, die sich mit Nachlässen beschäftigen: Konservierung, Einwerben von Geldern, die Situation von Spezialarchiven und die besondere Situation von Literaturarchiven in Stadtbibliotheken, der Einfluss der Neuen Medien auf die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Archiven einerseits und Editionsprojekten andererseits

und last but not least die Nutzung und Verbreitung von Standards.

Am Mittwochnachmittag gab es den bereits zur Tradition gewordenen Workshop. Er widmete sich dieses Jahr dem Thema Bestandserhaltung. Die Impulsreferate von Volker Hingst, Landschaftsverband Rheinland (Köln), Christian Kraft, Stadtarchiv Dortmund und Dirk Weisbrod, Berlin, regten die Diskussion zu Themen an wie Notfallpläne, Risiken der Schimmelpilzentfernung, Vor- und Nachteile klimatisierter Räume, ideale Aufbewahrung in stabilen Boxen, Einfluss des Lichts auf Papier und schließlich die zusätzlichen Aufgaben, die durch Digitalisierung als Schutz- und Langzeitsicherungsmaßnahmen die Benutzung von gefährdeten Originalen maßvoll reduzieren helfen.

Nach einer Führung durch das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt durch die Leiterin Hanneliese Palm wurde die Veranstaltung am Donnerstag Morgen offiziell eröffnet durch den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Ullrich Sierau. Es folgte ein interessantes Vortragsprogramm zu dem Thema »Museum und Archiv«, exemplifiziert am LWL-Industriemuseum Dortmund und seiner Zusammenarbeit mit dem Fritz-Hüser-Institut durch die Vertreterin des LWL-Industriemuseums Dagmar Kift. Das Thema »Literaturarchiv und Stadtbibliothek« beleuchteten der Direktor der Dortmunder Stadt- und Landesbibliothek, Ulrich Moeske, und die Leiterin des Heinrich-Böll-Archivs / Sammlung Literatur in Köln (LiK), Gabriele Ewenz: Hier wurden unter anderem die Sparmaßnahmen der Kommunen betont, deren Ausmaße immer wieder massiv in die Weiterentwicklung ursprünglich ideenreich konzipierter Vorhaben eingreifen.

Einen besonderen Platz nimmt in den Veranstaltungen von KOOP-LITERA die Präsentation von Institutionen ein, in deren Beständen Nachlässe eine Rolle spielen. Diesmal wurden Archive der Wirtschaft und der Kunst vorgestellt. Ausgesprochen anregend waren die Präsentationen aus der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, durch Karl-Peter Ellerbrock, dem ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg, durch Manfred Rasch, sowie aus dem Bergbau-Archiv Bochum durch dessen Leiter Michael Farrenkopf: Zeigten sie doch, dass auch die Wirtschaft ein großes Interesse daran besitzt, sich ihre Vergangenheit bewusst und professionell zu erschließen.

Günter Herzog präsentierte das ZADIK (Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels), Köln, das weltweit einzige Spezialarchiv zur Geschichte des Kunsthandels. Die Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln stellte Nora Probst vor.

**LIBER-Konferenz 2014  
in Riga**

**Präsentation von  
Institutionen**

Die Aufgaben des Archivs der Staatsgalerie Stuttgart wurden von Elke Allgaier erläutert. Wieder ganz andere Aspekte behandelte Holger Heith, wissenschaftlicher Archivar des Archivs für soziale Bewegungen im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets / Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, Bochum, in seinem Referat über die Arbeit in einem Einmannarchiv; zum Schluss führte Inge Wolf in das Archiv des Deutschen Architekturmuseums Frankfurt am Main ein.

Ein Podiumsgespräch »Vom Manuskript zum Buch: Der Weg des Textes vom Autor zum Buch. Nachlasserschließung und Edition« mit Ulrich von Bülow (Deutsches Literaturarchiv Marbach), Jutta Weber (Staatsbibliothek zu Berlin), Anne Baillot (Humboldt-Universität zu Berlin) und Wolfgang Lukas (Bergische Universität Wuppertal) wurde von Rainer Thiem (Xinnovations e.V.) moderiert. Es ging um das in der Wissenschaft oft fehlende Bewusstsein hinsichtlich der Metadaten, Digitalisierungsstandards, die Benutzung digitaler Archive, die Verbreitung von archivisch-bibliothekarischen Erschließungsstandards auch in der Editorencommunity, die Situation der Verlage bei zunehmend elektronisch publizierten Editionen, aber auch um die Verantwortung der Bibliotheken und Archive zur Langzeitarchivierung nicht nur von Erschließungsdaten, sondern auch von elektronischen Editionen. Die Stichworte der besser zu koordinierenden Zusammenarbeit, der fehlenden Synergien, der kleinsten gemeinsamen Nenner führten zu der einhelligen Ansicht, das Thema der digitalen Infrastruktur in größerer Öffentlichkeit – durchaus initiiert durch Bibliotheken und Archive unter Einbeziehung der Geldgeber – weiter zu diskutieren.

Zu einem festen Bestandteil der KOOP-LITERA-Deutschland-Tagungen sind die Arbeitssitzungen am Freitag geworden, die sich 2013 den Themen Standards, Regelwerk und Verbund widmeten.

Renate Behrens-Neumann aus der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) stellte die RDA (Resource Description and Access) vor, berichtete vom Joint Steering Committee for Development of RDA (JSC) und beschrieb das Revisionsverfahren: Proposals, Discussion Papers, Fast Track Proposals, Typographical Errors / Minor Corrections. Sie lud die TeilnehmerInnen zu dem am 10. September 2013 in der DNB in Frankfurt am Main stattfindenden Workshop ein, der speziell auf die Belange von Archiven und Museen bei den RDA eingehen wird.

Die derzeit gültigen RNA (Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen) müssen in die Diskussion um die RDA miteinbezogen werden. Dies gilt ebenso für den nationalen Verbundkatalog Kalliope, mit dessen Infrastruktur regelwerkskonform unter

Einbindung der Normdaten – ohne zusätzliche Kosten und für alle Kultureinrichtungen offen – archivische Bestände wie Nachlässe, Autographensammlungen oder auch Verlagsarchive erschlossen werden können, und durch den diese überregional für ein breites Publikum zugänglich sind.

KOOP-LITERA international nennt sich »Das Kompetenz-Netzwerk für Nachlässe«. Warum dieses Kompetenznetzwerk so wichtig ist und wie es seiner Funktion als Knotenpunkt für alle, die mit Nachlässen arbeiten, gerecht zu werden versucht, soll im Folgenden beleuchtet werden. Seine Ursprünge gehen einerseits auf den Kooperations- und Koordinationsauftrag zurück, der Bestandteil des 1996 gegründeten Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek war. Zudem wurde der Gründung einer gemeinsamen Plattform durch die bald darauf ins Leben gerufene Kommission für Nachlassbearbeitung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) Vorschub geleistet, da hier erstmals Bibliotheken, zu deren Aufgaben auch die Nachlassverwaltung gehört, in einer berufsbezogenen Organisation zusammengebracht wurden. Zum Aufgabenspektrum dieser Kommission gehören bisher unter anderem die Standardisierung der Erschließung und die Möglichkeiten des IT-Einsatzes, Fragen des Urheberrechts sowie Grundsätze der Erwerbung.

Die Organisation von jährlichen Arbeitstagungen und die Betreuung einer gemeinsamen Website mit der Möglichkeit, sich als Einrichtung auf dieser Seite in der Gemeinschaft und dennoch eigenständig zu präsentieren, sowie eine Diskussionsliste gaben dieser Initiative, die unter dem Namen KOOP-LITERA zu arbeiten begann, in Österreich und über die Grenzen hinaus eine Strahlkraft, die immer wieder auch Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbarländern Deutschland und der Schweiz anzog. Aus KOOP-LITERA wurde schließlich KOOP-LITERA international. Die eigenen Initiativen in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz zeigen, dass das Interesse an Zusammenarbeit im Bereich Nachlässe groß ist, vor allem aber an der Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs. Und dieser Austausch soll hier noch einmal in den Vordergrund gerückt werden.

Der Name KOOP-LITERA geht also auf die Initiative eines Literaturarchivs zurück. Vielleicht ist es symptomatisch, dass gerade Literaturarchive damals eine Zusammenarbeit suchten. Das Interesse an Kooperation ist nämlich bei Archiven traditionsgemäß nicht ausgeprägt: Jedes Archiv hat seinen festen Platz innerhalb einer Hierarchie von Staats-, Regional-, Stadt- und Spe-

zialarchiven, die es zumindest nicht notwendig macht, sich außerhalb dieser festgefügtten, oft seit Jahrhunderten bestehenden Strukturen nach einem übergreifenden Interessensverband umzusehen. In diesem Gefüge staatlicher Archive, zu dem seit geraumer Zeit auch Universitätsarchive zu gehören scheinen, haben Literaturarchive keinen Platz. Sie sind Gründungen außerhalb der Struktur, bedienen eine andere Klientel und sind vor allem, was Erwerbungen und Übernahmeverpflichtungen angeht, in ganz andere Zusammenhänge eingebunden. Auch wenn sie, wie in Deutschland, innerhalb des Verbandes Deutscher Archivare in der Gruppe 8 mit Universitätsarchiven zusammengehen, hat dies bisher auf die Möglichkeiten einer aktiven Zusammenarbeit keinerlei Einfluss ausgeübt. Im Gegenteil: Literaturarchive stehen seit langem mit ihren eigenen Interessen recht einsam in der Archivlandschaft. Dass Literaturarchive ein Interesse an der Zusammenarbeit mit anderen Literaturarchiven haben, liegt also auf der Hand: Literatur ist ursächlich auch eine Frage der Kommunikation. Welches literarische Erzeugnis basierte nicht auf überbrachter Literatur, welche literarische Strömung hat nicht ihre Vorgänger und Nachfolger in Bereichen, die weit über historisch gewachsene archivische Strukturen hinausweisen? Nehmen wir daher ein Interesse an jenseits archivischer Strukturen liegender Zusammenarbeit als gesetzt.

Literaturarchive verwalten Nachlässe berühmter Personen der Literaturgeschichte. Aber nicht nur Literaturarchive sind in diesem Bereich tätig. Auch in Bibliotheken gibt es seit dem 19. Jahrhundert eine Tradition der Verwahrung und Erschließung von literarischen Nachlässen. Erinnerung sei an das besondere Sammelgebiet zur Geschichte der neueren deutschen Literatur, das seit 1925 von der Handschriftenabteilung der Berliner Staatsbibliothek speziell gepflegt wurde. Und hier haben wir eine weitere, interessante Verbindung. In der Preussischen Staatsbibliothek lagen schon damals die Nachlässe der bedeutendsten deutschen Wissenschaftler: Hegel, Herder, die Brüder Grimm, die Brüder Humboldt, Fichte, Ranke und andere begegneten in den Magazinen der Bibliothek nun Freytag, später Chamisso, Hauptmann, Bonhoeffer und zuletzt den Archiven großer Wissenschaftsverlage wie Vandenhoeck & Ruprecht, de Gruyter und Mohr Siebeck. Allein schon der Nachlass der Familie Mendelssohn, der vom Philosophen über den Musiker bis zum Geologen und Bankier ein breites Spektrum beruflicher Interessen und vor allem auch Beziehungen umfasst, mag als Beispiel für die besonders breit aufgestellten Interessen und Verantwortungen einer Bibliothek im Be-

reich Nachlässe aus allen Sparten von Literatur, Wissenschaft und Gesellschaft genügen.

Für die Verwahrung von Nachlässen gibt es keine Archivordnung und kein Bibliotheksgesetz. Jede Institution, die einen Nachlass besitzt, muss mit ihm umgehen und ihn sachgerecht verwalten. In Bibliotheken und in Archiven bilden sie einen Sonderbereich, der nicht recht in die eigentlichen Aufgaben der jeweiligen Institution zu passen scheint.

Hier tritt nun KOOP-LITERA auf den Plan. Das Kompetenznetzwerk versammelt die Interessen aller, die mit Nachlässen arbeiten, hier spielt es keine Rolle, ob es sich um BibliothekarInnen, ArchivarInnen oder auch unabhängig arbeitende Personen handelt. Hier geht es um die Sache: Wer seinen/ihren Nachlass oder Vorlass in eine Institution gibt, die ihm/ihr für die Bewahrung der Materialien geeignet scheint, hat ein Recht darauf, dass die Hinterlassenschaften hier möglichst fachgerecht behandelt werden. Den wenigsten ist es dabei wichtig, ob es nun eine Bibliothek oder ein Archiv ist, das dafür die Verantwortung übernimmt. Wichtig ist vor allem die Umgebung, in der ein Nachlass ›landet‹. Hier möglichst gute Bedingungen zu schaffen, ist eines der Anliegen von KOOP-LITERA: Indem Wissen und Praxis, Erfahrung und Spezialkenntnisse untereinander kommuniziert werden, profitieren kleine und große Einrichtungen voneinander. Die in den österreichischen Literaturarchiven begonnene Kooperation hat sich längst ausgedehnt auf alle Einrichtungen, die mit Nachlässen zu tun haben. Auch die größten deutschen Bibliotheken und Spezialarchive in der Schweiz und in Luxemburg treffen sich jährlich, um im Interesse der bei ihnen liegenden Nachlässe die eigenen Kenntnisse zu erweitern, eigene Erfahrungen mit anderen zu teilen und vor allem ihren Benutzerinnen und Benutzern die bestmöglichen Bedingungen bei der Arbeit an Nachlässen zu ermöglichen.

Man mag einwenden, dass Nachlässe ja nun wirklich nicht die wichtigsten Geschäfte dieser Einrichtungen seien. Man mag aber bedenken, dass in einer Zeit der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche die handschriftlichen Nachlässe heute vielleicht die letzte Chance haben, von einer breiteren Öffentlichkeit überhaupt noch bemerkt zu werden. Jeder, der ein Interesse daran hat, dass diese Möglichkeit weiterhin geboten wird, mag sich freuen, dies nicht allein, sondern im Verbund mit »Gleichgesinnten« tun zu können. Eine solche Gemeinschaft der an solchen und ähnlichen Zielen Interessierten bietet KOOP-LITERA. Seien es gemeinsame Regelwerke, Datenbanken, Digitalisierungsstrategien, die Langzeitarchivierung oder einfach die Möglichkeit, seine Bestände gemeinsam zu zeigen, Fachfragen zu diskutieren oder Projekte zu

**Kompetenznetzwerk**

**Literaturarchive**

initiiert: KOOP-LITERA erreicht mehr als eine Institution allein, indem hier Interessen gebündelt und im Verbund besser vertreten werden können.

Dass ein solches Interesse an Zusammenarbeit der Institutionen mit Nachlässen längst den deutschsprachigen Raum verlassen hat, zeigt die Neuausrichtung von CERN. Das Consortium of European Research Libraries hat in diesem Jahr beschlossen, an KOOP-LITERA angelehnte Strukturen auch für den Bereich der Bibliotheken und Archive in Europa zu assimilieren, die Nachlässe und Handschriften verwahren. KOOP-LITERA hat damit Vorbildcharakter für die Form einer europäischen Zusammenarbeit, die jenseits von institutioneller oder nationaler Gebundenheit den Austausch innerhalb einer Interessensgemeinschaft ermöglicht und fördert, die daran interessiert ist, gemeinsam das schriftliche Erbe Europas nicht nur zu bewahren, sondern auch mit geeigneten Mitteln besser bekannt zu machen.

Nach dem ersten Treffen von KOOP-LITERA international in Luxemburg 2011, an dem über 40 Institutionen durch mehr als 60 TeilnehmerInnen vertreten waren, richten sich die Erwartungen auf das Jahr 2014, wenn das Schweizerische Literaturarchiv der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern zur 2. Tagung von KOOP-LITERA international einlädt (7. bis 9. Mai 2014).

Die KOOP-LITERA-Webseite versammelt unter »Explore« kommentierte Links zu Institutionen, die Nachlässe und Autographen verwalten, und unter »Datenpools« Links zu WWW-Katalogen und -Verzeichnissen mit Bestandsnachweisen. »Standards« verzeichnet wichtige Regelwerke, Datenformate, Metadatenformate usw., unter »Archivpraxis« werden relevante Institutionen, Informationen zur Bestandserhaltung, Datenbanken zur Nachlass- und Autographenkatalogisierung, Ausbildungsprogramme und Publikationen genannt. Hingewiesen wird des Weiteren auf fachspezifische »Projekte« und auf »Termine« von einschlägigen Veranstaltungen. Zudem besteht die Möglichkeit, eine themenspezifische »Mailingliste« zu subscribieren.

Es freut uns besonders, dass die in KOOP-LITERA eingeübten Strukturen künftig auch in CERN im Bereich Nachlässe und Handschriften wiederzufinden sein werden. Wer sich in einer gut definierten Umgebung mit gleichen und ähnlichen Materialien befasst, sollte zusammenarbeiten. Gemeinsam können wir in Europa unser handschriftliches Erbe besser zum Gegenstand übergreifender Vorhaben machen. KOOP-LITERA im Bereich Nachlässe und CERN im Bereich Nachlässe und Handschriften – verbunden mit Alten Drucken – erhalten das Wissen um die Grundlagen europäischer Kultur nicht nur aufrecht, sie sorgen auch dafür, dass junge Generationen sich damit beschäftigen.

Besuchen Sie die Websites von KOOP-LITERA ([www.onb.ac.at/koop-litera/](http://www.onb.ac.at/koop-litera/)) und CERN (<http://cerl.epc.ub.uu.se/sportal/>) und nehmen Sie teil an dem angeregten und anregenden Miteinander, das Bibliotheken und Archive in Europa mit ihren Nachlässen und Handschriften Ihnen anbieten.

#### DIE VERFASSER

**Dr. Jutta Weber**, Stellvertretende Leiterin der Handschriftenabteilung und Leiterin des Referats Nachlässe und Autographen, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin,  
E-Mail: [Jutta.weber@sbb.spk-berlin.de](mailto:Jutta.weber@sbb.spk-berlin.de)

**Mag. Martin Wedl**, Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Josefsplatz 1, 1015 Wien,  
E-Mail: [martin.wedl@onb.ac.at](mailto:martin.wedl@onb.ac.at)

Neuausrichtung von CERN

KOOP-LITERA-Webseite

#### DFG AUS DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Am 20./21. März 2013 fand die diesjährige Frühjahrsitzung des Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme (AWBI) statt. Dabei hat sich der AWBI schwerpunktmäßig mit folgenden Themen befasst:

##### Überregionale Literaturversorgung

In diesem Jahr werden erstmals Anträge angenommen, die die Überführung ehemaliger Sondersammelgebiete in das neue Förderprogramm »Fachinformationssysteme für die Wissenschaft« zum Ziel haben. Der AWBI hat die dazu notwendigen organisatorischen Vorbereitungen zur Kenntnis genommen und in diesem Zusammenhang das Dokument »Leitfragen für die Begutachtung der Fachinformationssysteme« verabschiedet. Diese richten sich nicht nur an Gutachtende, sondern stellen insbesondere auch für Antragstellerinnen und Antragsteller eine Orientierungshilfe dar.

##### Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung

Vor dem Hintergrund der vorangeschrittenen Standardentwicklungen zur Erschließung und Digitalisierung von zweidimensionalen bildbezogenen Materia-

Leitfragen für die  
Begutachtung der Fach-  
informationssysteme